

turanhang auf 41 Seiten führt zu jedem Kapitel die wichtigsten Quellentexte an und bringt auch eine repräsentative Auswahl von Sekundärliteratur. Die Übersetzung und die deutsche Bearbeitung des Buchs sind hervorragend. Kritisch sei nur angemerkt, daß um der Vollständigkeit willen auch ein Kapitel über die orthodoxe Theologie angebracht gewesen wäre. *M. Maier SJ*

Zander, *Helmuth: Reinkarnation und Christentum*. Rudolf Steiners Theorie der Wiederverkörperung im Dialog mit der Theologie. Paderborn: Schöningh 1995. 347 S. Kart. 78,-.

Unter den Reinkarnationsvorstellungen, die sich in den letzten 20 Jahren in einem nicht unerheblichen Maß verbreitet haben, ist die anthroposophische Variante in Deutschland besonders einflußreich und dank der Bemühungen der Christengemeinschaft, ihre Vereinbarkeit mit dem christlichen Glauben nachzuweisen, eine aktuelle Herausforderung an die Theologie. H. Zander legt hier mit seiner fundamentaltheologischen Dissertation die erste monographische Auseinandersetzung mit Steiners Reinkarnationstheorie vor. Um es vorweg zu sagen: Sie ist die kompetenteste Veröffentlichung, die man zu diesem speziellen, für die Anthroposophie und inzwischen auch für die christliche Eschatologie wichtigen Thema konsultieren kann.

In souveräner Kenntnis des umfangreichen und in Jahrzehnten gewachsenen Werks von Ru-

dolf Steiner erhebt Zander behutsam die oft nur schwer zu systematisierenden Aussagen, befragt auch Schriften späterer Anthroposophen und vergleicht die Ergebnisse mit christlicher Theologie. So entsteht ein äußerst differenziertes Bild. Der Vergleich verlangt auch eine argumentierende Stellungnahme. Zander arbeitet heraus, wie Steiner bei seinen Gedankengängen von einer ganz anderen („übersinnlichen“) hermeneutischen Grundlage ausgeht, als christliche Theologie es tut, und wie er ein anderes Menschenbild vertritt, das einerseits wesentlichen Erkenntnissen der empirischen Humanwissenschaften widerspricht und andererseits weder mit christlicher Schöpfungstheologie (wegen „Panthismus“), noch Eschatologie, Ethik oder Gnadenlehre („Selbsterlösung“) vereinbar ist.

Diese Klarstellungen sind freilich immer das Ergebnis eines eingehenden sachlichen Diskurses, ohne Polemik und ohne schablonenhafte Vereinfachungen. Der Autor anerkennt, daß Steiner mit seiner Betonung des Reinkarnationsgedankens in einer Zeit abnehmender Todesbewältigung und „Deplausibilisierung der christlichen Eschatologie“ ein zentrales Thema aufgegriffen und eine „Hoffnungsbotschaft“ verkündet hat. Daß er seine Antwort auf unzulängliche Weise gab, verschweigt Zander nicht, erinnert aber auch an Unerledigtes in der christlichen Theologie. Eine anregende Lektüre.

B. Grom SJ

Erziehung

KRENZ, Armin: *Kinderfragen gehen tiefer*. Hören und verstehen, was sich hinter Kinderfragen verbirgt. Freiburg: Herder 1995. 155 S. (Herder Spektrum. 4357.) Kart. 14,80.

Bücher über Kinderfragen haben Konjunktur; der Autor kommentiert selber in einem informativen Anhang einige neuere Publikationen dazu. Krenz schildert zunächst eine Fülle von Fragen, mit denen Kinder ihre Eltern nicht selten in Verlegenheit bringen oder auch ihre Geduld strapazieren. Er erklärt sachkundig, daß diese Fragen nicht böse gemeint sind, sondern einer Vielfalt von Wissensbedürfnissen sowie emotionalen Wünschen oder Enttäuschungen entspringen.

Verwirrend wirkt nach drei Kapiteln der unaufhörliche Strom von Beispielen und die Auflistung von genau 33 Möglichkeiten, auf die Frage zu antworten, warum die Spielgefährtin heute nicht verabredungsgemäß kommt. Doch der Autor hilft dem Leser weiter, indem er ihm nach dem Kommunikationsmodell Friedemann Schulz von Thuns die Unterscheidung von Sachaspekt, Appell, Beziehung und Selbstoffenbarung in Kindermitteilungen erläutert. Diesen Ansatz entfaltet Krenz und macht auf verbreitete unbefriedigende Antwortmuster von Erwachsenen aufmerksam und weist auf Möglichkeiten hin, die Fragen von Kindern differenziert zu verstehen,

mit ihnen in ein fruchtbares Gespräch einzutreten und so die Beziehung zu verbessern. Ein Buch, das manchen Ärger gestreifter Eltern und Erzieher überflüssig machen und die Kommunikation wirksam fördern kann. *B. Grom SJ*

BIESINGER, Albert: *Kinder nicht um Gott betrügen*. Anstiftungen für Mütter und Väter. Freiburg: Herder 1994. 144 S. Kart. 19,80.

Mit diesem persönlich und lebendig geschriebenen Bändchen wendet sich der Tübinger Professor für Religionspädagogik und Vater von vier Kindern an Eltern, um sie zu einer religiösen Erziehung zu ermutigen, die den Kindern die Erfahrung vermittelt, „daß sie umfaßt sind vom dem, der sie erschaffen hat und der ihnen zuspricht, daß es mit ihrem Leben letztlich gut ausgeht“ (11). Da dies etwas anderes ist als bloßes Erlernen von Glaubenswissen und Gebeten, legt er dar, wie wir Lebenssituationen intensiver er-

fahren, wenn wir sie von Gott her deuten, welche religiöse Einstellung anzustreben ist und welche Gottesvorstellungen wir vermeiden sollten. Lerntheoretisch fundiert, doch ohne schwerfälligen Fachjargon, erläutert er, wie eine persönlichkeitsfördernde Religiosität von den Eltern angeregt werden muß und wie sie – im Respekt vor der Gestaltungsfreiheit der Kinder – zu ersten Versuchen des Dankens, Verehrens und Helfens einführen, sie in ihrer Gewissensbildung und ihrer sexuellen Entwicklung begleiten und kindgemäß mit ihnen beten können.

Nach diesen „Anstiftungen“ bietet ein zweiter, übungsorientierter Teil Anstöße, die sowohl Eltern als auch Erstkommunionkinder Lebenserfahrungen mit Bibeltexten verbinden lassen, sowie eine Auswahl von Kindergebeten zu verschiedenen Anlässen. Ein Buch, das Verantwortungsbewußte und kritische Eltern überzeugen wird. *B. Grom SJ*

ZU DIESEM HEFT

HANNA SUCHOCKA, frühere Ministerpräsidentin Polens, skizziert die Geschichte und die Rolle der polnischen Opposition von 1945 bis zur Ablösung des kommunistischen Regimes. Auf die historischen Verdienste folgte eine innere Zerstrittenheit, die keine optimistischen Prognosen für die Zukunft der polnischen Demokratie erlaubt.

Eine Reihe von Neuerscheinungen signalisieren ein wachsendes Interesse am Dialog zwischen Theologie und Physik. ANDREAS BENK, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, umreißt auf dem Hintergrund der modernen theoretischen Physik das Feld für diesen Dialog und spricht sich für ein komplementäres Verhältnis von Naturwissenschaften und Theologie aus.

MICHAEL SIEVERNICH, Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, befragt die Missionsgeschichte des Christentums nach ihrem positiven Beitrag zur Begegnung mit fremden Kulturen und Religionen. Ausgehend vom neuen Missionsverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils, hebt er die beiden Dimensionen der Mission als Evangelisierung und als Dienst an den Armen hervor.

PAUL MEISENBERG, Akademischer Oberrat an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal, erörtert den Verkündigungsauftrag der Laien im Licht der Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Würzburger Synode. Er kommt dabei zum Schluß, daß die Predigerlaubnis für geeignete Laien auch in der sonntäglichen Eucharistiefeier ein Gebot der Stunde ist.

Fernando Pessoa ist in der Lyrik Portugals vom Anfang dieses Jahrhunderts ein herausragender Vertreter der Moderne. JOSEF LÖSSL spürt im Werk des Dichters hinter einem scheinbaren Nihilismus eine religiös-mystische Tiefendimension auf.